



V. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Kreise.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
der Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 120.

Siegen, Freitag, 11. October

1889.

Zum Besuch des Zaren in Berlin.

— Berlin, 9. October.

Das monatelange Schwanken der Nachrichten über die Reise des Zaren nach Berlin ist nun zu Ende. Der Besuch des benachbarten mächtigen Herrschers an unserm Kaiserhofe steht unmittelbar bevor. Der Zar hat sich lange Zeit genommen. Unser Kaiser hatte ihm zuerst unter den großen Monarchen seinen freundschaftlichen Besuch abgesehen und zuletzt erwidert der Zar diesen Act der Höflichkeit, nachdem seine Reise schon fast zur Mythe geworden war. Indessen wird man es mit allerseitsiger Zustimmung in Deutschland aufnehmen, daß der Besuch nun endlich wirklich erfolgt, und der Zar wird die freundliche und ehrerbietige Aufnahme finden, die ein Gast unseres Kaisers beanspruchen darf. Wenn derjenige Grad von Herzlichkeit in der Volkseinstimmung nicht zum Ausdruck kommen wird, der den Einzug des Königs von Italien und des Kaisers von Oesterreich zu so erhebenden Kundgebungen gestaltete, so wird es nicht der Person des Zaren zuzuschreiben sein. Es ist bekannt, daß es in erster Linie die Person des Kaisers Alexander ist, welche den mächtigen kriegslustigen und deutschfeindlichen panславistischen Strömungen in Rußland Widerstand leistet, und das wird man ihm in Deutschland hoch anrechnen und dankbar anerkennen müssen. Allein die Person eines Herrschers ist so sehr der Prävalenz des ihm untergebenen Volkes, daß man über der persönlichen Gesinnung und Stimmung des ersten nicht vergessen kann, eine wie mächtige Strömung im russischen Volk feindselig gegen das deutsche Reich und das Deutschthum in Rußland selbst gerichtet ist, und wie das Reich und Volk des Zaren die letzte Hoffnung und Stütze aller auf Niederwerfung Deutschlands ausgehenden Wünsche und Bestrebungen bildet. Die beständige Beunruhigung Europas, das Nebeneinanderstehen in Frankreich würde bald aufhören, wenn nicht immer neue Abrechnung durch den Glauben zugeführt würde, daß zwischen Rußland und Deutschland kein dauerhafter Friede zu Stande kommen könne. Die russische Politik ist eine ununterbrochene Verhöhnung und Verhöhnung der russischen Interessen. Und Grund zu nachbarlicher Feindseligkeit ist auch nicht vorhanden. Uns genügt es nicht nach russischem Gebot; wir wollen Rußland nicht aus seiner Weltmachtstellung verdrängen, auch wenn wir es vermöchten; wir müßten nicht, was uns ein Krieg für Vortheile bringen könnte. Aber auch Rußland könnte von einem Krieg gegen Deutschland keinen Nutzen erlangen, der mit einem so furchtbar verantwortungsvollen Wagnis in Einklang stünde. Man könnte es fast ein phylogisches Räthsel nennen, daß bei dem Manoeuvrieren solcher Gränzen trotzdem im

russischen Volk ein so tiefgehender Haß gegen Deutschland und das Deutschthum herrscht, wenn man die Erbfeindschaft nicht in dem Abid auf den glücklichen und erfolgreichen Nachbar und in dem Ager über diesen geistige und wirtschaftliche Überlegenheit, die ja auch in Rußland selbst deutlich genug hervortritt, erblicken will. Aber was wäre überhaupt aus dem russischen Volk ohne deutsche Kultur geworden? Stellt sie anzuwenden und sie mit Mißtrauen und Abneigung zu verfolgen, sollte jeder einsichtige Russe vielmehr dankbar anerkennen, was deutsche Kultur seit Jahrhunderten an seinem Lande gethan. Ob in dem Verhältnis der beiden Nachbarvölker der Zarenbesuch eine nachhaltige Besserung hervorbringen wird, wollen wir heute nicht zu ergründen suchen. Jedenfalls kann er als ein Zeichen betrachtet werden, daß zwischen den Herrschern persönlich gegenwärtig ein gutes Freundschaftsverhältnis besteht, und das ist schon viel werth. Die europäische Gesamtsituation sieht sich ohnehin augenblicklich etwas freundlicher an; auch die französischen Wahlen haben die Zuversicht auf Erhaltung des Friedens wieder verklärt; die Entwicklung der Dinge auf der Balkanhalbinsel eröffnet Ausichten auf eine fortschreitende Beruhigung und Befestigung der Verhältnisse. Zu den Friedenssympthomen mag auch der Besuch des Zaren in Berlin gerechnet und darum der mächtige Gast unseres Kaisers freundlich und achtungsvoll in der Reichshauptstadt willkommen geheißen werden.

Tagesnachrichten.

Berlin, 10. Oct. Der Kaiser kehrte heute früh von Kiel hierher zurück. — Die Kaiserin Augusta wird Ende dieses Monats Baden verlassen und sich zunächst auf einige Wochen in das schloßliche nach Coblenz begeben, bevor sie ihren Winteraufenthalt in Berlin nimmt. — Zu Ehren des Kaisers von Rußland wird bei der Ankunft desselben die Berliner Garnison Spalier bilden und zwar die berittenen Wachen vom 1. hiesigen Regiments über den Königsplatz bis an die Charlottenburger Chaussee, die Infanterie vor dort bis zur Volkshaus. Zum Ehrenbesuch beim Kaiser sind befohlen: die Generale v. Werder und v. Kalkreuth-Stachow und die Obersten v. Rauchhaupt und v. Rosen, Commandeure der Regimenter, deren Chef der Zar ist. — Fürst Bismarck ist bereits heute Morgen zum Kaiser nach Potsdam zum Vortrag gefahren und wurde nach dem Vortrage zur kaiserlichen Mittagstafel zugezogen.

Berlin, 9. Oct. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist um 9 Uhr 20 Min. mit Gemahlin hier eingetroffen und vom Grafen Herbert Bismarck am Bahnhofe empfangen, sowie von einem zahlreichen Publikum herzlich begrüßt worden. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach den officiellen Meldungen türkischer Blätter wird Se. Majestät der Kaiser, wie uns geschrieben wird, bestimmt am 2. November in Konstantinopel erwartet. Die genannten Zeitungen knüpfen daran die Bemerkung, dieser Besuch des deutschen Kaisers in der türkischen Hauptstadt sei ein relativer Beweis dafür, wie sehr sich in letzter Zeit die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen Reich und

der Pforte gebessert hätten. — Der Reichskanzler äußerte neulich, laut der „Nat. Ztg.“, zu einigen Industriellen die ihn besuchten: „Sie können ihren Unternehmungen im Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens sich widmen, besonders seit dem Besuche des Kaisers in England.“ — Die „National-Zeitung“ erzählt, der Entwurf eines Sozialistengesetzes von Herrfurth, welcher Rechtsgarantien schaffe, liege gegenwärtig dem Staatsministerium vor. — Die Londoner Blätter feiern, nach einem Telegramm der „Post“, die Kaiserreise des Kaisers als einen werthvollen Freundschaftsbeweis für England.

Berlin, 8. Oct. Herr Richter hat gestern in einem Charlottenburger Verein die deutschfreisinnige Wahl-agitation eröffnet. Seine ganze Rede drehte sich um die Lebensmittelvertheuerung infolge der Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers. Da der Ton, den Herr Richter anschlug, gewöhnlich mächtig von den Agitatoren niedriger Ordnung wiederholt wird, kann man schon jetzt deutlich erkennen, daß die deutschfreisinnige Wählerbearbeitung sich vorzugsweise und fast ausschließlich dieses Gegenstandes bemächtigen wird und mit ihm Erfolg zu erzielen glaubt. Anträge im Reichstag auf Aufhebung der Lebensmittelpreise werden voraussichtlich einen wirkungsvollen Hintergrund abgeben sollen. Die deutschfreisinnige Agitation berührt sich hier wieder aufs engste mit der socialdemokratischen, die ebenfalls gegenwärtig die Lebensmittelvertheuerung als das werthvollste Thema in dieser heftigen Wahlthätigkeit betrachtet. Auf maßlose Uebertreibungen und ganz willkürliche Schlussfolgerungen kommt es dabei beiden Parteien nicht an. Wir sind nur begierig, was das Centrum, welches ja an den Lebensmittelpreisen in erster Linie schuld ist, zu diesem Schicksal der engbeengten und auf ultramontane Wahlhülfe angewiesenen Parteien sagen wird. — Ob der Reichskanzler bis zur Reichstagsöffnung in Berlin bleiben wird, steht noch nicht fest. Jedenfalls wird seine Anwesenheit in der ersten Zeit der Reichstagsession mit Bestimmtheit erwartet.

München, 10. Oct. Der Erzbischof von München-Freising ist heute Nacht gestorben.

Hamburg, 9. Oct. Der „Hamburgische Correspondent“ wendet sich in einem „Der deutsche Reichskanzler und seine Gegner“ überschriebenen Artikel gegen die Forderung der „Frei. Ztg.“, daß, wer die „Kreuzzeitung“-Politik verhindern wolle, sich hüten müsse, die liberale Opposition zu schwächen, wie dies 1878 geschehen sei. Nach einem Rückblick auf die Vorgänge von 1878 schließt der Artikel mit dem Hinweis, daß nicht alle Ereignisse im politischen Leben sich aus den parlamentarischen Beweggründen und Einbrüchen erklären lassen, sondern daß dabei außerhalb der öffentlich erkennbaren Entwicklungen auf der sichtbaren Bühne manche bewegende Kräfte hinter den Coulissen wirksam gewesen seien. Der Reichskanzler habe seine Stellung nicht bloß gegen parlamentarische Angriffe zu decken gehabt; er sei stets der Freund seiner Freunde, aber auch der Ansicht gewesen, daß den Gegnern gegenüber der Hieb die beste Parole sei. Manche überraschende Wendung in seinem politischen Auftreten erkläre sich eben aus Voraüssen, die sich der Öffentlichkeit entzogen.

Schwere Ketten.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Fortsetzung.)

In einem weißen Gipskleide, Granatblüthen im dunklen Haar, vor der Brust und als Strauß in der Hand, betrat Helene an der Seite der ebenfalls weißgekleideten, mit einem Kranz von mattschwarzen Rosen geschmückten Freundin als eine der ersten den Saal und nahm in der vordersten Reihe Platz. Das sie umgebende rosige Dämmerlicht, das Plätschern und Rauschen des Springbrunnens, der ganze glücklich erhellte Apparat des Virtuosen wirkte mächtig auf ihre Phantasie; sie war eine der Naturen, die dergleichen Eindrücken widerstandslos unterliegen, und das Erscheinen des Klavierpielers vollendete die Bezauberung. Er hätte mit weniger vollkommener Technik und Virtuosität spielen können, und Fräulein von Wenden würde doch hingerissen gewesen sein.

Und sie auf den Gipfel des Entzückens zu erheben, glaubte sie zu bemerken, daß die blühenden Augen des Klavierpielers, die unruhig forschend den Saal überflogen, immer wieder zu ihr zurückkehrten und mit dem Ausdruck der Bewunderung an ihrer Gestalt haften blieben. Sie hätte laut aufjubeln mögen bei dieser Entdeckung, und daß das Konzert zu Ende war, stand es bei ihr fest: der schöne, interessante Mann, der gottbegnadete Künstler, wie sie ihn nannte, müsse ihr Unterricht erteilen. Der Verkehr mit ihm sollte ihr Erfolg bieten für das einsame Leben, zu dem der Eigensinn ihres Vaters sie auf Wendenburg verurtheilte.

Während Bernini die Phantasie spielte, versank sie in eine süße, bezaubernde Träumerei, so daß sie beinahe erschrocken aufsprang, als das Podium wieder hell wurde, das Spiel verstummte und der Beifallsturm der Versammlung losbrach.

„Kommi!“ flüsterte Clara, ihre Hand ergreifend, „ich will Dich ihm vorstellen. Schnell, ehe die herbeistromenden entzückten Zuhörer eine lebendige Mauer um ihn bilden!“

Aber Helene sah regungslos und konnte sich noch immer nicht wieder in die Wirklichkeit zurückfinden, so daß sie beinahe erschrocken aufsprang, als das Podium wieder hell wurde, das Spiel verstummte und der Beifallsturm der Versammlung losbrach.

Sein brennender Blick hatte dabei die beiden jungen Damen keinen Augenblick verlassen, erwartete ihr Kommen, und als sie sich ihm genähert hatten, da trauerte er mit einer geschickten Wendung seine Worte, die Allen zu gelten schienen, doch ausschließlich an Helene zu richten.

„Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen,“ sagte sie mit bebenden Lippen, „Sie haben mich der Erde entrückt und zu höheren Sphären erhoben.“

„Wo Engel lauschen, erhält auch das Lied des armen Sterblichen einen Anklang von himmlischer Melodie,“ flüsterte Bernini und ließ sein schwarzes Auge mit verblendeter Gluth auf ihr ruhen. „Habe ich mich heute über mich selbst erhoben, so weiß ich, wer mich dazu begeistert hat. Nicht Sie haben mir zu danken, sondern ich Ihnen, gnädiges Fräulein.“

Helene stand verwirrt; ein unennbares Bangen ergriß sie; ihr war, als solle sie dem Bereiche dieser dämonischen Augen entfliehen, und doch hielten sie dieselben unentzerrbar gefesselt.

„Meine Freundin ist selbst eine vortreffliche Klavierpielerin,“ mischte sich Clara selten in die Unterhaltung.

„Das sah ich an der Art und Weise, wie Sie zuhörten,“ versetzte Bernini. „Nur wer selbst in Tönen zu reden versteht, vermag sie so mit vollster Seele aufzunehmen, wie Sie es thaten.“

„O nein, ich vermag nicht zu reden, nur zu stammeln,“ entgegnete Helene, „ich harre des Meisters, der mir die Zunge löst. — dürfte ich hoffen, ihn gefunden zu haben?“ fügte sie zaghaft und zögernd hinzu.

Es zuckte wie ein Blitz der Freude oder des Triumphes aus Bernini's Augen, in der nächsten Sekunde hatte er sie niedergebunden und sagte in einem Tone, durch welchen eine tiefe, verhaltene Bewegung zu zittern schien: „Doch ich diesen Anspruch zu meinen Gunsten deuten? Wollten Sie meine Schülerin sein?“

„Wollten Sie mein Lehrer werden?“ fragte Helene dagegen.

Die Blicke, ihren Herzenstusch erfüllt zu erhalten, kaum, daß sie ihm Worte gegeben, entlockte ihr eine Thräne, die als glänzender Tropfen auf die Granatblüthe in ihrem Strauße fiel. „Diese Perle ist mein!“ rief Bernini; mit bebenden Lippen und bewundernswürdiger Gewandtheit nahm er die Blume aus dem Strauße und befestigte sie in dem Knopfloch seines schwarzen Sammetrobes von phantastischem Schnitt, denn er hatte es verschmäht, im nächsten Freck zu erscheinen.

Der Vorgang war so schnell gewesen, daß Helene ihm nicht hätte wehren können, selbst wenn sie gewollt hätte. Aber sie wollte es nicht; der sich so schnell und lähn über alles Herkommen hinwegsetzende Künstler riß sie mit sich fort.

„Wann darf ich den Unterricht beginnen?“ fuhr Bernini fort.

„Sobald Sie wollen.“

„So komme ich morgen nach Wendenburg.“

„Sie machen mich sehr glücklich,“ sagte Helene, ihm die Hand reichend. Er drückte sie an seine Lippen.

„Sie gewähren mehr, als Sie empfangen,“ erwiderte er, ihre Hand immer noch in der seinigen haltend, und sie entzog sie ihm erst, als sie sich am Arm berührt fühlte. Richard stand neben ihr und maß sie mit vorwurfsvollen Blicken. Er hatte den Handkuss gesehen und Bernini's letzte Worte vernommen; die Granatblüthe an dessen Brust und die verwunderten und spöttischen Blicke der umstehenden belehrten ihn vollständig über die Unvorsichtigkeit, zu welcher seine leidenschaftlich erregte Schwester sich hatte hingeren lassen.

„Mein Bruder,“ stellte ihn Helene vor. Der junge Baron verbeugte sich kalt, nahm den Arm seiner Schwester und sagte: „Der Wagen wartet.“

„Was thut das?“ entgegnete Helene unmutig abweisend, denn sie hatte noch gar keine Luft, das interessante Gespräch abzubrechen. Bernini sah jedoch in Richard von Wenden's Gesicht einen Ausdruck, dem er nicht gern Trost bieten mochte. Er empfahl sich mit einer tiefen Verbeugung, während er gleichzeitig noch einen Blick auf Helene richtete und ihr leise zuklitzerte: „Auf morgen!“

Schweigend führte Richard von Wenden seine Schwester aus dem Saale, an dessen Thür sie der Amtsrath von Spigen erwartete. Schweigend hüllte er sie in Mantel und Schleier und hob sie in den Wagen. Auch während der Fahrt ward nur wenig gesprochen. Der gute, belebte Amtsrath war durch die Hitze und den ihm ungewohnten Kunstgenuss müde geworden und erweckte sich nur mit Mühe des Schlafes; den jungen Baron hatte das Betragen der Schwester tief beunruhigt, und doch konnte er ihr in Gegenwart des Herrn von Spigen weder Vorwürfe darüber machen, noch sie vor weiteren Unbesonnenheiten warnen. Helene aber überließ sich ihren Gedanken. Sie durchlebte noch ein Mal die letzten Stunden und wiederholte in seliger Erwartung mit trunkenen Blicken: „Auf morgen!“

(Fortsetzung folgt.)

Wien, 9. Oct. Leidesdorf, der berühmte Ironarzt und Professor an der hiesigen Universität, ist einem Herzschlag.
Paris, 9. Oct. An dem gestrigen Festmahl zu Ehren der Mitglieder des Congresses für internationale Grabmessung nahmen gegen 200 Personen teil. Nach demselben fand ein glänzender Empfang statt, bei welchem die Minister Freycinet, Spuller und Fallières zugegen waren. — Die Eröffnung der Kammer soll schon am 5. Nov. stattfinden. — Prinz Louis Napoleon, der Bruder des Thronerben Viktor, tritt mit hohem Offiziersgrad in die russische Armee ein.
Rom, 8. Oct. Crispi ist heute Nachmittag hier eingetroffen und von den Ministern, sowie von befreundeten Parlamentsmitgliedern auf dem Bahnhofe empfangen worden.

Reisefskizzen.

Von C. Buchholz.

(Fortsetzung.)

2. Von Frankfurt nach München.

Es gibt bekanntlich nichts Vollkommeneres auf der Welt. Auch in den Frankfurter Bahnhofsverhältnissen ist der neue Centralbahnhof die glänzende Vorder-, der Ostbahnhof die alles Glanzes entbehrende Rückseite. So ziemlich am Ende der Stadt in östlicher Richtung gelegen, muthet dieses Bahnhofs den Passagier wie ein Klang aus alten Zeiten an, wie eine Eisenbahn-Conferve, für die Nachwelt aufbewahrt. Einer Verbindung mit dem Central-Bahnhof stellen sich vermuthlich große Hindernisse entgegen, und so hat man sich einseitig zu behelfen gesucht. Alles geht hier noch so recht gemüthlich zu; die fehlende Restauration ersetzt eine unmittelbar an den Bahnhof grenzende gute Wirtschaft mit Garten; der Personenverkehr ist auch kein allzu großer.

Unser Zug fuhr in den herrlichen Septembermorgen hinaus, passirte die auf dem Gebiete der Gold- und Silberschmiedekunst rühmlichst bekannte Stadt Hanau, und erreichte um die Mittagszeit Aschaffenburg, wo der Zug eine Etappe machte. Hier verließen auch die hiesigen Bahnbeamten den Zug und überantworteten denselben ihren hellblau uniformirten Collegen. „Hellblau ist bairisch.“ — Zwischen fruchtbaren Gebieten, zwischen Wald und Wiese hindurch braust der Zug. Freundschaftliche Dörfer mit roten Ziegeldächern liegen in der Ebene verstreut; auch die Kirchthürme tragen vielfach einen grellrothen Thurm und leuchten weit hinaus ins Land. Allmählich schwindet die Ebene. Berge zu beiden Seiten der Bahn tragen bedeutende Waldungen, zum Theil von stundenlangem Ausdehnung, meist geschlossene Laubholzbestände, zum Theil auch gemischte Föhler. Ueberall, an den Abhängen der Berge, wie an den Waldrändern tritt rother Sandstein zu Tage, der erst nach Würzburg, mehr noch nach München hin mit dem Kalkstein wechselt.

Wir sind hier und weiterhin auf dem Schauplatz der Kämpfe von 1866 zwischen den Preußen und den süddeutschen Truppen, namentlich der Bayern, welche letztere bekanntlich den Kürzeren dabei zogen. Besonders lebhaft tritt man auch bei einer der folgenden Stationen unserer Zuges, bei Würzburg, wo die preussischen Kugeln massenhaft in ein altes, von den Bayern besetztes Festungswerk einschlugen. Vergessen und vergeblich! Das im letzten gemeinschaftlichen Ringen gegen den Erbfeind vergossene Blut hat alles gesühnt.

War die Aussicht zuletzt eine sehr beschränkte, so tritt mit dem Erreichen der Station Würzburg am Main plötzlich ein angenehmer Wechsel in die Scenerie. Eine weite Ebene thut sich auf, von dem Main, dem einstigen Scheidefluß zwischen Nord und Süd durchzogen. Freundschaftlich präsentirt sich die gewerkschaftliche Stadt Würzburg mit einer den Fluß überspannenden Brücke. Hier, wie bei der nahen Station Gemünden zeigen sich schon schwache Versuche im Weinbau, der sich zusehends mehrt, je näher wir an Würzburg herankommen, und bei dieser entzückend schönen Universitätsstadt Berge und Hügel überspannt. Doch schon von Würzburg ab gleicht die ganze Gegend einem wohlgepflegten Garten; Obsthaine wechseln mit Gärten und fastigen Weiden, auf denen sich stilles Rindvieh mit Ziegen und Gänzen um die Wette tummelt. Der Main trägt kleinere oder größere Fahrzeuge, nicht minder Holzflöße auf seinem breiten Rücken einher. Ein herrliches Land, wo neben dem biblischen Milch und Honig auch der Wein in edelsten Sorten fließt. Wer möchte nicht an die Stein- und Leisten- und Gartenweine in der Umgebung Würzburgs!

Vor Würzburg, drüben jenseits des Mains gelegen, glänzt Zell herüber, in dessen Nähe die in Buchdruckerkreisen rühmlichst bekannte Firma König & Pauer ihre unabgetroffenen Schnellpressen für Buch- und Steinbrudereien fertigt. Die Fabrik für lithographische Schnellpressen liegt, nördlich der Stadt Würzburg, die für Buchdruck in dem ehemaligen Kloster Oberzell, einem weitläufigen Anwesen, von der bayerischen Regierung seiner Zeit zu billigen Preisen an genannte Firma abgetreten. Der Ruhm der Firma hat von dem alten Würzburg aus seinen Weg um den ganzen Erdball genommen. Ein Besuch des Establishments ist sehr zu empfehlen; doch auch der Freund schöner Kunstschmiedearbeiten sieht sich im Besuch der hiesigen ausgearbeiteten Schmiedewerkzeuge in den weitläufigen Gängen des Klosterbaues reich belohnt.

Ein weiter Weg ist es noch, der von Würzburg nach München, eine etwa sechsstündige Fahrt, noch dazu mit dem Schnellzug, der von den sonst vierzig zwischenliegenden Stationen die meisten überspringt und nur bei starkem Duhend anfährt. Marktbreit, Ansbach und Gunzenhausen sind lieblich bekannte Stationsnamen; den künftigen Reisenden interessiert die Station Treuchtlingen, wo man zur Zeit des Bierkrieges anlangt und, unter einem Vorbau der Station bereits aufgetragen, dampfende Schüsseln mit wohlriechenden Würstchen nebst frischgebackenem Sauerbraten findet. Treffliches Bier schäumt verlockend daneben. Eine förmliche Allogue, ein Sturmlauf war es, der von den inzwischen bedeutend vermehrten Passagieren des Zuges auf dieses bayerische Nationalgericht ausgeführt wurde. Ich machte, da sich mein in Aschaffenburg geleiteter Bericht auf ein Mittagmahl nunmehr in seinen Folgen bemerkbar machte, den Angriff in wahrhaft begeistelter Stimmung mit.

Weinbau, auch feineres Obst verschwinden mehr und mehr in den nunmehr durchgehenden Landschaften. Pappenheim und Solnhofen liegen als nächste Stationen an der Bahn, letzterer Ort wohl bekannt durch seine Brücke der zur Lithographie verwendeten schönen Steine. Ueberhaupt dominiert hier überall der Kalkstein. Wir durchfahren wildromantische Partien mit hoch aufragenden, oft ganz viktorisch ge-

formten Felsen, an die bekannte Felsgruppe unweit der Dechenhöhle bei Remath, Mönch und Nonne genannt, gemahnend. Auch Eichstätt gehört zu den weiterhin bekannten Orten. — Inzwischen ist es ein Viertel über 6 Uhr Abends geworden; es fängt an zu dämmern, als mir die Ehre zu Theil wird, den größten unserer deutschen Ströme, den Donauström, zu schauen. Unweit Ingolstadt, der bayerischen Festung und Stadt gleichen Namens ist es, wo der stattliche Strom unsere Bahn kreuzt und unter der Eisenbahnbrücke rauschend einherfließt. Sei herzlich gegrüßt, du schöner, hier noch jugendfrischer Strom. Ein weiter Weg liegt noch vor dir bis zur Kaiserstadt Wien, der du die blaue Donau bist, ein weiterer wohl noch, bis deine Verbindung mit dem Schwarzen Meere sich vollzieht.

Nun hat es mit dem Schauen ein Ende. Eine Zeit des Schweigens senkt sich herab auf die Passagiere unseres Coupes, ein Dämmerflüsterndes gehalten, während dessen der eiserne Zug nicht müde wird, den Raum zwischen uns und der Hauptstadt Bayerns, der schönen Münchener Stadt an der Isar, zu füllen. Zweimal noch halten wir an, in Volzach und in Pfaffenhofen; an Dachau haften wir vorüber. Dann eine kurze Fahrt noch, und weiterhin schimmernd, selbst den Horizont rosig anhauchender Lichterglanz sagt uns, daß das Ziel schon im Gesichtskreise liegt. In den Wagen wird es lebhaft; man sucht sein Gepäck zusammen, tauscht die Reisefläppchen gegen den Hut, macht mit einigen Strichen Toilette, — nun kann's losgehen. Und „München! München! Alles aussteigen!“ rufen schon die Schaffner. Einer dunklen Fluthwelle gleich entquillt es dem langen Zuge, die sich nun auflöst in ihre Theile und Theilchen: Reisegesellschaften, Familien, einzelne Reisende. Hundertfältige Triebfedern bewegen geheimnißvoll diese Menschenmasse, Freude und Schmerz, Liebe und Kummer warten ihrer — einwillen suchen, soweit sie nicht Orts-angehörige sind, die Hotelbedienten und -Kutscher, die Droschkenfahrer und Nebengehelfen sich ihrer zu bemächtigen. Wir wird das bessere Loos zu Theil: freundliche Blicke aus befreundetem Antlitz suchen und finden mich; ein weiterer junger Mann gesteht sich als Dritter im Bunde. Meiner beiden Gepäckstücke werde ich mit sorglicher Eile entledigt — ich bin unter die Künstler gerathen, bekanntlich meist die liebenswürdigsten Vertreter der menschlichen Gesellschaft. Mit dem Gepäck dann geht es flott zur nächsten Restauration — unser Heim ist noch eine Viertelstunde entfernt drinnen in der Stadt —, wo eine freundliche Hebe uns geschäftig bedient. Nach sind die Mähen einer Tagesfahrt vergessen. Bis auf weiteres ist München mein Asyl. (Fortsetzung folgt.)

Vermishtes.

— Arnberg, 7. Oct. (Schwurgericht.) In heutiger Sitzung der Strafkammer des königlichen Landgerichts wurden für die am 4. November unter dem Vorherrsche des Herrn Landgerichts-Direktors Schneider im 2. Sitzungs-Periode des Schwurgerichts für das laufende Jahr nachfolgende Herren als Geschworene ausgelost: Oberförster Richard Schaudinger zu Bante, Deconom Ferd. Volle zu Niedermaarsberg, Gewerke Heinz Daub zu Marienborn, Gymnasiallehrer Franz Kölscher zu Altdorf, Gewerke Willibald Schulte zu Siegen, Kaufmann Florenz Wollenhof zu Altdorf, Kaufmann August Bröcker zu Altdorf, Kreissekretär Stiefmann zu Verleburg, Kaufmann Wolfes Nordheimer zu Niedermaarsberg, Kaufmann Josef Martini zu Verleburg, Landwirt Caspar Dimpelmann zu Verleburg, Grubenbesitzer P. H. Knops zu Siegen, Gutbesitzer Joh. Wiese zu Verleburg, Gutbesitzer Joh. Maas zu Verleburg, Gewerke Joh. Daub I zu Niedermaarsberg, Vorsteher Ad. Meßler zu Hengsten, Gewerke Otto Mattner zu Siegen, Kaufmann Joh. Wilh. Beder zu Verleburg, Kaufmann Edmund Wilmes zu Verleburg, Gerbereibesitzer Eduard Kaufmann zu Verleburg, Bierbrauereibesitzer D. H. Hengsten zu Siegen, Kaufmann Dr. Carl zu Siegen, Rentner Franz Greitemann zu Verleburg, Fabrikbesitzer Carl Röhre zu Verleburg, Rentmeister Clemens Dünnebeck zu Verleburg, Gutspächter August Böhm zu Verleburg, Kaufmann Sal. Wolff zu Verleburg, Gymnasialdirektor Dr. Scherer zu Arnberg, Gerbereibesitzer Carl Herbig I zu Verleburg, Gerbereibesitzer Theodor Böttche zu Verleburg.

— Berlin. (Eine ergötzliche Geschichte) passirte jüngst dem Professor N. Während derselbe Nachmittags in seiner Apotheke hatte, sah er seine dienstfreien Kollegen in einer benachbarten Weißbierstube. Plötzlich fiel ihnen ein, ihrem Genossen eine Weisse zu schicken, damit er nicht trostlos, Gedacht, gethan; der Kellerbursche Fröh geht mit gefülltem Weißbierglas zur nebenliegenden Apotheke und klingelt. „N. öffnet die kleine Luke und fragt: „Wer da?“ — „N. Abend, Herr N. sagt Fröh, „ne Weisse!“ — „N. verdukt und gewöhnt, eine große Weisse mit beiden Händen zu fassen, steckt beide durch die Klappe und hält das Glas frampfhaft fest. Fröh entfernt sich, nachdem er seinen Auftrag erledigt hat. Aber, o Schreck, das Weißbierglas ist größer als die Öffnung der Klappe und geht nicht hindurch; N. hält sie nach rechts, er hält sie nach links, bekommt sie aber nicht hindurch; endlich verliert er, die Weisse draußen lassen, den Mund an den Glasrand zu bringen, um zu trinken. Doch auch dies ist umsonst! Was thun? Die Weisse fallen lassen und verloren geben? Unmöglich! — Da — halt — Schritte näher, Hilfe kommt. „Ach Sie“, ruft N., „halten Sie doch mal die Weisse so lange, bis ich die Thür aufgemacht habe.“ „Gewiß!“ sagt draußen eine verdorrte Kehle. N. öffnet die Thüre, tritt etwas mühsam — und sieht links das leere Glas stehen! Der Unbekannte hatte Durst getrunken, in aller Eile die Weisse ausgegriffen und war sofort davon gelaufen. Tableau!

— Berlin, 3. Oct. (Der Tod eines Sonderlings), der in den Kreisen der hiesigen Gesellschaft allgemein bekannt war, wird aus Frankfurt gemeldet. Baron v. G., einer der größten Geizhalse und Sonderlinge, welcher wohl niemals erkrankt haben, ist gestorben und zwar infolge mangelhafter Ernährung. Baron v. G. hatte oft in Berlin Geschäfte zu erledigen, doch fuhr er, obgleich er, wie sein Testament beweist, mehrfacher Millionär war, stets in einem Wagon vierter Klasse. In Berlin logirte er gewöhnlich bei einer alten Pächterin, der er für das Nachtlager 40 Pf. und für das Frühstück 9 Pf. zahlte. Sein Sohn, ein toller Lebemann, dem die Lebensweise des Vaters nicht gefiel, hatte sich mit demselben abgefunden und durfte ihn niemals belächeln. In Frankfurt bewohnte der alte Herr eine Dachkammer, die er bereits seit 18 Jahren inne hatte, dabei war er Besitzer mehrerer Häuser und sogar eines Gutes. Einmal, als er in der Steuer erhöht wurde, hat er sogar einen Selbstmordversuch gemacht. — Das Testament, das er hinterlassen, dürfte wohl einzig in der Art dastehen: „Wenn mein Sohn nur noch einen kleinen Funken Liebe zu mir hat, dann bitte ich ihn, daß er mir die Hälfte meines Vermögens in meinen Sarg, der aus Metall sein muß, lege.“ Diefem Wunsche wurde jedoch nicht entsprochen. Der alte Geizhals hinterließ ein Vermögen, das zwei Millionen noch weit übersteigen soll.

— (Zu einer russischen „Beisprechung.“) „Anstalt.“ Ein Mitglied des „Vereins zur sittlichen Begegnung der Gefangenen“ fragt einen Sträfling: „Was hast du für eine Bekleidung?“ „Weil ich gefängliche Waare verkauft und mir also unter betrügerischen Angaben Vortheile verschafft habe.“ antwortet dieser aufrichtig. — Ich hoffe, daß Sie in dieser Anstalt, deren ganze Einrichtung und Leitung auf die Besserung ihrer Insassen gerichtet ist, wieder zu einem nützlichen Mitgliede der Gesellschaft werden. Womit werden Sie beschäftigt?“ — „Ich arbeite für den Zirkus edler Lederhosen aus Pappenbein!“

— (Die theuerste Geige der Welt.) Für die im Museum zu Genoa wie eine Reliquie aufbewahrte Geige Paganinis (ein prachtvolles und gut erhaltenes Instrument von Josef Guarneri aus dem Jahre 1709) hat das Kaiserliche Conservatorium den colossalen Preis von 60 000 Franken bieten lassen. Das Museum hat das Angebot indessen abgelehnt.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 11. Oct. (Gas-Explosion.) Heute Morgen bald nach 6 Uhr wurden die Bewohner der Kölnenstraße durch einen gewaltigen Knall erschreckt, der auch noch auf eine weitere Umgebung hin hörbar war. Man glaubte, das Schießen bei den Canalisirungsarbeiten habe schon zu so früher Stunde begonnen. Dem war jedoch nicht so, der Knall rührte vielmehr von einer Gasexplosion unterhalb des Bodenlochs der Firma D. und M. Spidemann her. Eine der großen Spiegelscheiben wurde in tausend Scherben zertrümmert, Theile der Bedienung aufgerissen, auch ausgestellte Gegenstände beschädigt. Ein vor dem Hause befindlicher schwerer eiserner Brunnenbedel wurde aus dem Mauerwerk gerissen, auf die andere Seite der Straße geschleudert, während gleichzeitig eine mächtig aufsteigende Flamme dem Eisenbedel folgte. Die Ursache des im Ganzen noch sehr gnädig verlaufenen Unfalls liegt in dem Bruche eines Gasrohrs der Kölnenstraße, vermuthlich bei den Canalisirungsarbeiten erfolgt. Gestern schon machte sich ein harter Gasgeruch bemerkbar; die Bruchstelle war aber nicht aufzufinden. Heute früh soll, so hören wir, ein Arbeiter bei der Suche durch Funtenerzeugung beim Schlagen auf einen Stein zunächst eine örtliche Gasentzündung bemerkt haben, inwiefern hart genug, den Mann zur Seite zu werfen; im nächsten Augenblick dann folgte durch Zurückschlagen der Flamme die Entzündung der in dem Brunnenbedel angeammelten Gasmenge. Man ist unangenehm, daß sich beim Verhüten mit einer Flamme überall bunte Flammen bilden. Hoffentlich ermittelt man vor Abend noch die kritische Stelle. — Die Canalisationsarbeiten am Markte bestehen nur noch in Felsprengungen. Gewaltige Mauerwerk aufgeschütteten Felsens zeigen von der Grobheit dieser Arbeiten, deren Verrichtung zur Zeit noch gar nicht abgesehen ist.

* Siegen, 11. Oct. (Concert.) Unserer Notiz zu dem Concerte des „Siegener Männergesangsvereins“ am kommenden Sonntag sei noch hinzugefügt, daß eine ganz vorzügliche Kraft von auswärts in demselben mitwirken wird: Herr Schmitz aus Dortmund, dessen prachtvoller Tenor schon früher in dem Local der Bürgergesellschaft, wenn auch nicht in einem Concerte erklingen ist. Wir hören genannten Herrn auf die Bitten seiner Umgebung hin vor einigen Jahren singen und erinnern uns heute noch des mächtigen Eindrucks, den die so umfangreiche als sympathische Stimme auf die Hörer übte. Die Mitwirkung des Herrn Schmitz in verschiedenen Solopartien wird sicher dem Concerte noch einen ganz besonderen Reiz verleihen.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Sept. 28. Elisabeth Emilie Amalie, T. d. Berg-Invaliden Ludwig Denzel hier, ev.
Octbr. 1. Victor Karl, S. d. Schachtmeisters Vincenz Anton Dal Pos Vulgomoro, Hammerhütte, kath.
Sept. 30. Anna Helene Johanna, T. d. Schneiders Friedr. Wilh. Siebel hier, ev.
Octbr. 6. Dr. Jacob Karl, S. d. Eisenbahnarbeiters Dr. Dorr, Siegl., ev.
2. Walter Wilh. Aug., S. d. Schneiders Carl Dömer, Siegl., ev.
4. Margarethe Louise, T. d. Tagelöhners Joh. Friedr. Wilh. Schwindt hier, ev.
6. 1. S. d. Antreters Ludwig Mößling hier, ev.
3. Paul, S. d. Eisenbeders Adolf Schweißhuth hier, ev.

Verheirathete.

Octbr. 5. Hüttenarbeiter Ludw. Klemens mit Elisabeth Schneider hier, kath.
5. Hüttenarbeiter Friedr. Wilh. gen. Jacob Kirch, Hammerhütte, mit Louise Ottilie Johanna Alexandrine Stauder hier, ev.
5. Gerber Hermann, Dr. d. Schneiders, mit Louise Walz hier, ev.
5. Schlosser Dr. Carl Fänsinn, mit Charlotte Johanna Achenbach, Hammerhütte, ev.

Gestorbene.

Octbr. 2. Wittwe Schneidermeister Aug. Wilmshoff, Emilie geb. Reuter hier, 55 J., ev.
5. Volksschullehrerin Walburga Haas hier, 28 J., kath.
6. 1. todtgeb. S. d. Kaufmanns Adolf Heiser hier, ev.
6. Hüttenarbeiter Caspar Görg, Renndorf, 30 J., kath.
6. Christian Dr. d. Peter, S. d. Meßgers Christian Schneider hier, 3 M. 11 J., kath.
7. Walzer Gustav Müller hier, 19 J., ev.
9. Josef Wilh., S. d. Tagelöhners Wilh. Jost hier, 3 M. 8 J., kath.
8. Magnus Dr. d. Friedr., S. d. Schieferdeckers Friedr. Ohrendorf, Hammerhütte, 2 M., ev.

Aufgeborene.

Octbr. 5. Grubenheizer Franz Gimmde hier, mit Maria Catharina Strade zu Eiserfeld.
8. Fabrikarbeiter Joh. Fröh, Siegl., mit Margaretha Schmidt zu Holsbaufen bei Vattenberg.
8. Schuttmacher Hermann, Friedr. Dr. d. Wolf, Hammerh., mit Leonore Ottilie Stauder hier.
9. Fabrikarbeiter Leopold Daub, Siegl., mit Louise Friederike Wilhelmine Bringmann hier.
9. Metallbeder Peter Dr. d. Carl Kemper, Siegl., mit Maria Hilma hier.

Gandel und Industrie.

* Siegen, 10. Octbr. Die Londoner Notirungen betrugen am 9. Octbr.: Kupfer, Schillingen 43 L. 0 S. 0 D. — 00 L. 0 S. 0 D.; Zink, englische 12 L. 10 S. 0 D. — 12 L. 12 S. 6 D.; Zink, spanische 12 L. 8 S. 9 D. — 12 L. 11 S. 3 D.; Zink, spanische Marken 22 L. 5 S. 0 D.; gewöhnliche Marken 22 L. 00 S. 0 D. — 00 L. 0 S. 0 D.; Silberbarren 42 1/2 Pence.

* Siegen, 11. Octbr. Die Londoner Notirungen betrugen am 10. October: Kupfer, Schillingen 42 L. 17 S. 6 D. bis 43 L. 0 S. 0 D.; Zink, engl. 12 L. 10 S. 0 D.; spanische 12 L. 7 S. 6 D.; Zink, spanische Marken 22 L. 5 S. 0 D. — 0 L.; gewöhnliche Marken 22 L. 00 S. 0 D. — 0 L. 0 S. 0 D.; Silberbarren 42 1/2 P.

Telegraphische Depeschen der Sieg-Sahn-Zeitung.

* Berlin, 11. Oct., 12 Uhr Mittags. Der Zar traf heute Vormittag Punkt zehn Uhr auf dem festlich geschmückten Lehrter Bahnhof hieselbst ein. Zur Begrüßung waren anwesend Kaiser Wilhelm, die hier anwesenden Prinzen der Reichskanzler, die Generalität, der Staatssecretär v. Bismarck, die obersten Hofchargen. Die Begrüßung der Monarchen war eine sehr herzliche. Das Wetter ist schön.

Ein unerreicht dastehendes Nährmittel ist in Franks Avenacia gefunden. Aus dem reinen Harnstoff hergestellt, also keine unbedenklichen Stoffe mehr enthaltend, bildet es für alle an Störung der Verdauungsorgane Leidende die zuträglichste Kost. Weil leicht verdaulich, wird es auch von dem am angegriffenen Magen leicht vertragen und sein hoher Nährwerth erzielt rasche Kräftigung der Kranken. Diese kein anderes Nährmittel bietende Vorzüge sind auch von der Jury für vollkommen würdig erachtet worden. Avenacia in der dreijährigen Internationalen Ausstellung für Nährmittel zu Köln, die höchste Auszeichnung: die goldene Medaille zuerkannt. Franks Avenacia empfiehlt sich ganz speciell zur Ernährung von Magenleidenden, Reconalescenten u. von welchen es auch keines Wohlgeschmacks wegen gerne genommen wird. Franks Avenacia ist zu M. 1.20 die Dose erhältlich in Siegen bei: Börner & Melchior.

Friedrich Gimbel,

Siegen, Coblenzstraße, empfiehlt beste Anthracitkohlen, beste gewaschene Kalksteine für Haus- und Hüttenbrand und Schmiedewerk. Reichte Kalksteine, Stückkohlen, Braunkohlen u. Braunkohl in jedem Quantum frei Haus. Ebenso in Waggonladungen ab Züge.

Ein Hausknecht,

welcher kräftig ist und durchaus gute Zeugnisse nachweisen kann, wird gegen hohen Lohn auf sofort in eine Metzgerei gesucht. Die Exped. d. Bl. sagt wo.

Im Ausklopfen von Thieren.

empfehl ich in Alfordbad bei Nelpfen.

Turnverein „Jahn“.
Sonntag den 13. October cr.,
Nachm. von 4 1/2 Uhr ab:
Hauptversammlung
im Local des Wirtes Herrn C. N. d. g.
Warburgerstraße.
Tagesordnung:
1. Eröffnung eines Turnratsmitglieds.
2. Feier des 10. Stiftungsfestes.
Der Turnrat.
70—80 Sade Rainit
zu und unter Einkaufspreis zu haben bei
Carl Fischbach in Weidenau.

Schönes herrschaftliches Wohnhaus
solid gebaut und mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtet, ist zu verkaufen. Dasselbe befindet sich in bester und gesunder Lage der Stadt und ist von einem großen Garten umgeben. Reflectanten werden gebeten, ihre Adresse unter Chiffre B 695 an die Exp. d. Ztg. gelangen zu lassen.
Ein in Küche und Hausarbeit erfahrene Mädchen (ev.) wird sofort gesucht. Mit Zeugnis melden. Wo sagt die Exp. d. Bl.

Börner & Melchior,
Siegen, empfehlen:
Neues Mainzer Sauerkraut.
Echte Frankfurter Würstel.
Sofort, rauchschaltige, rothe Kartoffeln
empfehlen u. neben Proben zu Diensten.
Friedrich Gimbel.
Ein junger Mann, 19 Jahre alt, welcher seit 3 Jahren in einem Colonialwaarengeschäft thätig, im Ladenverkauf sowohl wie auch auf dem Lager benannt ist, und dem gute Zeugnisse in jeder Beziehung zur Seite stehen, sucht in einem ähnlichen Geschäft Stellung, am liebsten in Siegen oder Umgegend. Näheres in der Expedition.

Die zum Nachlasse des Herrn Georg Laas dahier gehörigen Immobilien der hiesigen Steuergerichte:
1. Flur A 4622 am Markt, Wohnhaus, 46 qm.
2. Flur A 4661 daselbst, Hintergebäude, 56 qm.
3. Flur H 476, 477, zwischen Gräben, Wiese, 38 a 05 qm.
sollen am Donnerstag den 17. October cr., Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Gastwirt Karl Köbig — Warburgerstraße — versteigert werden. Das Wohnhaus steht unter Markthaus dieser Stadt und eignet sich zu manchem Geschäftsbetriebe. Die Wiese liegt in der Nähe der Johannesbühne.
Griffe, Verwalter.
Abonnenten für guten Mittags- und Abendessen. Gänge und Preis nach Lebensmitteln. Billiger Arbeitermittags- und Abendessen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Einem hochgeachteten Publikum Siegens und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich außer der Anfertigung schriftlicher Arbeiten u. s. w. auch von jetzt ab den Verkauf von beweglichen Sachen übernehme und halte mich unter Zusage billiger und reeller Bedienung zu Aufträgen bestens empfehle.
Siegen, Köpfstraße 276.
Hochachtungsvoll!
J. Hopp.
Werler Koch- u. Butterfah,
Werler Viehfah,
Werler Bade- u. Gewerbesah,
empfehl Friedrich Gimbel.
Ein Rademädchen, welches auch Hausarbeiten verrichten kann, wird gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gebrüder Alsberg, Siegen.

Von unseren
Neuheiten
für
Damen

empfehlen wir als
geschmackvolle
und preiswerthe
Büden
nebenstehend aufge-
zeichnete Façons.



Neuheiten in Kindermänteln in größter Auswahl u. sehr billig.

Siegen, **Gebrüder Alsberg**, Siegen,
a. d. Siegbrücke. a. d. Siegbrücke.

Siegener Männergesangsverein

Sonntag den 13. Octbr. cr., Abends 8 Uhr,
im großen Saale der Bürgergesellschaft:

Concert

unter Leitung des Herrn Musikdirectors Paul Reim
und unter gütiger Mitwirkung des Herrn Wlth. Schmitz
aus Dortmund.

Programm:

1. Vom Rhein, Männerchor
2. Sonntag auf dem Meere, Männerchor
3. a) Liebeslust a. d. Wälfere, Tenorsoli Herr
b) Das Banerlied, Wlth. Schmitz
4. Die Liebe schließt in Dich hinein, Soloquartett
5. a) Minnefänger, Männerchor
6. Die Thräne, Wlth.

Pause.

6. Frühlingsanfang, Männerchor
7. Liebe und Zeit, Männerchor
8. a) Frühlingstied, Tenorsoli Herr
b) In rothe Rose, Wlth. Schmitz
9. Eigenen Lebens, Männerchor mit Instrumental-
begleitung
10. Fürstlicher Stufenmarsch, Männerchor

Nacher: TANZ.

Eintrittskarten zu 1 M. sind bis Sonntag Abend 6 Uhr zu haben
bei den Cassieranten der Erholung und der Bürgergesellschaft, in den
Buchhandlungen der Herren Wille und Montanus, sowie bei den Herren
Siebdrat, Heisenreiter, Nühling und Schmidt.

Eintrittsgeld an der Kasse 1 M. 25 Pf.

Der Vorstand.

Gesellschaft Germania.

Sonntag den 13. October cr., Abends 7½ Uhr
im Kaisergarten:

Stiftungsfest.

Theatralisch-humoristische
Abendunterhaltung mit Ball.

Die Musik wird ausgeführt von der Siegener Kapelle.
Entree für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 1 M., deren Damen frei.
Karten für Nichtmitglieder sind zu ermäßigtem Preise von 75 Pf.
im Vorverkauf zu haben bei Herrn G. Nicolai, Sandstraße und im Kaisergarten.
Kasseneröffnung 7 Uhr.

Der Vorstand.

Kastanien

bei G. Beulle.

Säckel

stets vorrätig bei Joh. Zahn, Siegen.

Zur Winter-Saison

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Kopfschals, Hauben, Tücher, Pelerinen
in Wolle, Chenille und Plüsch.

Winterhandschuhe in Wolle, Glace u. Waschleder.

Kinderschuhe u. Röcken, Hosen u. Strümpfen, Jagdwesten, Jagt-
jacken, Patentjacken, sowie sämtliche Untergarderobe für Herren,
Damen und Kinder. Corsetts in gutstehenden, neuesten Façons. Sämtliche Stickereien
und Inbegriff. Zephir-, Castor-, Moos-, Gobel- u. Corallenwolle. Brocat, Knöpf-
garn und Brocatwolle.

Stets das Neueste in Besatzartikeln für Kleider u. Mäntel wie bekannt
in größter und schönster Auswahl.

Alle Bedarfsartikel für Schneider und Schneiderinnen.

Julius Heymann vorm. Goldberg.

Marburgerstraße 726, Siegen, Markt-Ecke.

Tages-Ordnung

zur Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am Montag den 14. October d. J., Nachmittags 4 Uhr.

1. Rechnung der Anna Helene-Stiftung pro 1888/89.
2. Rechnung der Armenanstalt pro 1888/89.
3. Verkauf des der Sparcasse gehörigen Grundstückes in Gosenbach.
4. Verkauf des der Sparcasse gehörigen Grundstückes in Gosenbach.
5. Ortsstatut betr. die Herstellung und Unterhaltung der Bürgersteige im Magi-
stratsbezirk Siegen.
6. Erwerbung der Gemarkung Breitenbach'schen Wiesenparzelle Flur B Nr. 1501/606
als Spielplatz für Sieghütte
Siegen, den 8. October 1889.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Weiland.

Gewinn-Liste

der am 9. d. M. vom Landwirtschaftlichen Lokalverein Eiserfeld
in Eiserfeld veranstalteten Verlosung.

Nr. 19 40 52 61 64 66 86 91 116 38 97 204 07 54 88 358 67 78 409
28 39 45 63 69 81 88 509 10 17 57 77 88 96 606 12 20 42 723 27 30
32 36 49 60 74 85 87 803 09 20 59 66 70 935 44 47 74 82 83 93 1023
28 32 40 73 78 1115 35 41 46 96 1201 09 11 20 25 29 62 1324 47 73
1426 95 1520 31 36 39 54 75 93 1601 06 68 73 74 1722 29 35 90 97
1806 31 45 54 72 97 1906 07 14 25 2012 24 36 51 70 94 95 2107 10 66
70 86 96 2206 26 43 46 81 84 2311 46 60 2410 39 2505 08 12 18 25 28
37 50 71 73 89 2694 2703 24 35 84 2805 48 53 98 2908 40 44 57 92
96 3006 08 19 26 36 51 56 3103 17 31 38 43 50 53 3214 22 33 47 65
81 85 94 3318 21 33 49 53 54 55 59 79 3415 30 90 92 93 95 3524 33
44 66 3600 07 23 26 31 34 35 44 55 78 3711 25 33 35 74 77 81 82 3804
05 35 52 72 93 3928 55 76 77 4004 22 31 37 39 50 55 96 98 4100 08
47 52 69 75 99 4203 13 17 27 28 52 70 4304 48 66 99 4403 48 60 67 90
4537 44 46 54 79 85 88 92 4607 20 21 26 37 66 80 93 4738 54 4811 25
36 87 98 4919 30 33 39 42 84 89.

Die Gewinne können Sonntag den 13. d. M., Nachmittags 3½ Uhr,
im Verlosungssale bei Gastwirth Josef Uebel gegen Rückgabe der begü-
ligten Lose in Empfang genommen werden. Wegen in diesem Termine nicht ab-
geholter Gewinne wolle man sich an den Vereinsboten Polizeibeamter 2 u. d. wenden.
Eiserfeld, den 10. October 1889.

Der Vorstand des Lokal-Vereins.

Modes.

Den Empfang der
Wintermoden
zeigt ergebenst an
S. Sondernmann.

Siegen, Bahnhofstraße.

Die Wittwe Peter Becker zu Obers-
dorf läßt theilungshalber Mitt-
woch den 16. d. M., Morgens
9 Uhr anfangend, in ihrem Hause
sämtliches Mobiliat:

Haus- und Küchengeräthe, Leinen-
zeug, Betten, Fahr- und Ader-
geschirre, 2 Wagen, 2 Aderflüge etc.,
1 Futterheuschneidemaschine, 2100 Pfd.
Korn, 1600 Pfd. Hafer, 120 Ctr.
Kartoffeln, Rosttraben, 30 Ctr. Heu,
15 Ctr. Grummet, 40 Ctr. Korn-
und Haferstroh, 2 Fahrflüge, 1
Schwein, 2 Hühner, 40 Schilling
Schanen u. der vorhandene Fänger
öffentlich meistbietend, das Vieh gegen
gleich baare Zahlung, alles andere gegen
Zahlungsausland versteigern.

Brach, Auctionator.

Suche f. meine i. Haushalte gut an-
gel., i. Nähen u. Wägen erf. b.
16 Jahre alte Tochter z. weiteren Ausb.
u. Grt. d. Hausb. baldmöglich. Unter-
kunft in einem besseren christl. Hause
ohne gegenseitige od. geg. geringe Ver-
gütung. Anerb. unter Nr. J. 26 durch
die Geschäftsst. d. Emphier-Zeitung in
Siegenschen.

Zwei möblirte Zimmer zu ver-
mieten.
Bei wem sagt die Exped. d. Bl.

Ev. Gesellen-Verein.

Sonntag den 13. October 1889,
Abends 8 Uhr:

Vortrag

des Herrn Pfarrer Vorländer
über das Thema:

Ein Lutherherold — Johann Huf.
Der Vorstand.

Verein für Bienenzucht

im Kreise Siegen.

Sonntag den 20. Octbr. cr.,
Nachmittags 3 Uhr:

Gemeinschaftliche

Versammlung
mit dem Verein Altentirchen
im Hotel Stangier zu Biedorf.

Tages-Ordnung:

Sonst. und jelt. Ref. Spies.
Bienenpflege. Ref. Lichtenhäger.
Mitglieder und Bienenfreunde loben ein
Langenholzhäuser, 11. October 1889.
D. Spies, Vereins-Vorsteher.

Beachtenswerth!

Bei Bedarf von mittlerer wie
feinster

Herren-Garderobe
nach Maß

gestalte ich mir ganz besonders
auf meine anerkannt vorzügliche
Ausführung darin aufmerksam
zu machen.

Großseine und einfache
Stoffe stets zur gef. Auswahl.

G. Wichmann,
Coblenzstraße Nr. 1012.

z. d. 3 e. B.

Sonabend 12. 10. u. 8. M. C.

Evangel. Gottesdienst

in Siegen.

Sonntag den 13. October 1889.

8 Uhr Morg. Pfr. Winterhager.

9½ Uhr Morg. Pfr. Kühn.

Abendmahlsfeier.
Nachm. Pfr. Winterhager.
Kollekte für den Erweiterungsbau der
reformirten Kirche in Schwerte.

Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz
in Siegen.